

Sächsische Radfahrer-Bundes-Zeitung.

Amtliche Zeitung des Sächsischen Radfahrer-Bundes.

III. Jahrgang.

Erscheint alle 14 Tage Sonnabends.
Leipzig, 28. Juli 1894.

No. 16.

Bezugs- und Ankündigungs-Bedingungen:

Schluss der Schriftleitung: Montag Abend 8 Uhr derjenigen Woche, in welcher die Zeitung erscheint.

Die Bezugsgebühr beträgt jährlich Mk. 8 —; halbjährlich Mk. 4.—, und nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten Bestellungen entgegen.

Einz. Nummern uns. Blattes liefern wir zu 20 Pf. postfrei. Alle für die S. R.-B.-Zeitung bestimmten Einsendungen bundespolitischen, wissenschaftlichen, technischen, erzählenden oder sonstigen Inhalts, sind zu richten an die verantwortliche Schriftleitung: **Max Möller, Leipzig**, Elsterstrasse 53.
Fernsprecher Amt I, 2586.

Der Ankündigungspreis beträgt:

(zahlbar und Erfüllungsort Leipzig)

1/4 Seite Mk. 60; 1/2 Seite Mk. 30; 3/4 Seite Mk. 15; 1/8 Seite Mk. 7.50; 1/16 Seite Mk. 3.75; die 2gespalt. Petitzeile 30 Pfg.; bei 6 maliger Aufgabe 25%; bei 12 mal 33 1/3%; bei 24 mal 50% Rabatt.

Auf Zeilen wird kein Rabatt gewährt.

Ankündigungs-Aufträge sind zu richten an Herrn **Felix Burkhardt, Leipzig**, Gustav Adolfstrasse 27.
Fernsprecher: Amt I, 2689.

Alle die S. R.-B.-Zeitung betr. **Geldsendungen** sind zu richten an Herrn **Eugen Serbe, Leipzig**, Windmühlenstrasse 44.

An der Schwelle.

Diese Worte passen so recht für die Lage, in welcher sich unser Bundesleben befindet, wenn diese Zeilen Euch, herzliche Bundeskameraden, zu Gesicht kommen. An der Schwelle des Eintritts in ein neues Jahr gemeinsamer Arbeit, gemeinsamer Wünsche und Erwartungen, an der Schwelle des Eintritts in die schöne, gastfreundliche und aufopferungswillige Stadt Plauen, an der Schwelle der Erneuerungen bundeskameradschaftlicher Liebe, Eintracht und Verbrüderung.

Ist auch sowohl im „einleitenden“ wie im „bundesamtlichen“ Theile Alles gesagt worden, was die Wichtigkeit der nunmehr beginnenden Festtage erheischt, hat namentlich der unermülich rührige Festausschuss die ausreichendsten Beweise seiner publicistischen Thätigkeit gebracht, sodass wir annehmen können, es müsse jedes Bundesmitglied seine Entschliessungen längst getroffen haben, so empfinden wir es dennoch als eine Pflicht, noch einen letzten Mahn- und Zuruf ergehen zu lassen. Wenn dieser letzte kameradschaftliche Ruf auch nur noch Wenige veranlassen wird, sich in letzter Stunde für die Betheiligung zu entschliessen, so ist immerhin der heiligen Sache des Ganzen ein wichtiger Dienst geleistet worden.

Wer einen solchen Bundestag nur nach den muthmasslichen Höhegraden der zu erwartenden Vergnügungen misst, kann nicht völlig durchdrungen sein von den Aufgaben, die ein Jeder für die Entwicklung und Machtstellung unseres geliebten „S. R.-B.“ zu erfüllen hat, wie auch andererseits Derjenige, welcher in der ganzen Bewegung der bevorstehenden Tage lediglich eine Bewältigung debattenreicher Kämpfe und Aussprachen erblickt, missverstandene Begriffe mit sich herumträgt.

Weder sind die zu erwartenden frohen Stunden ein kleines Beiwerk zu den Stunden ernster Hingabe an den Ausbau unseres herrlich emporstrebenden Gemeinwesens, noch sollen die Letzteren als die Zahlung eines nun einmal auferlegten Tributs angesehen werden. Beide Punkte sollen sich wohlthätig berühren, sich harmonisch ergänzen. Der Bund bedarf an seinem wichtigsten Jahrestage aller seiner treuen Mannen, denn seine äussere Stellung anderen Korporationen gegenüber, seine nur in der reinen Atmosphäre des Friedens gedeihende innere Entwicklung und Erstarkung hängen von dem einmüthigen Zusammenwirken aller Mitglieder ab. Aber auch die hoffnungsfrohen Brüder in Plauen, die Stadt mit ihren dem Sport so wohlgesinnten Bewohnern bedürfen eines Lohnes für alle vorausgegangenen Mühen und Opfer und dieser Lohn kann im reichsten Maasse gezollt werden, wenn in den Reihen aller Bundesmitglieder der Mahnruf:

Das Bundes-Panier entfaltet sich! Auf, an seine Seite! freudigen Wiederhall findet.

Kein noch so frohbewegter Verkehr in den doch immer nur eng gezogenen Grenzen der Heimathscholle kann Euch die herrlichen Stunden ersetzen, die Eurer in Plauen harren. Ist es nicht ein wahrhaft erhebender Gedanke, mit innerer Herzenserquickung Umschau halten zu können, unter all den Treuen, die sich im Laufe der Zeit um unser stolzes Panier geschaart haben? Schlägt die Flamme der Liebe und Kameradschaftlichkeit nicht lodern empor, wenn wir Gruss und Handschlag tauschen mit Bundesbrüdern, deren treues Auge uns zum ersten Male begegnet, fühlen wir uns nicht doppelt thatkräftig wenn wir die endlosen Reihen erblicken, die, wie wir, die grün-gesternte Mütze, das sieghafte Zeichen unserer